

«Zu viele Menschen haben eine falsche Vorstellung von Pflege»

Bruno Geiger, der neue Geschäftsführer des Roten Kreuzes Schwyz, will die Organisation noch besser vernetzen und bekannter machen.

Mit Bruno Geiger sprach
Silvia Camenzind

Wie kamen Sie zum Roten Kreuz?
Ich hatte Interesse an einer sinnstiftenden Aufgabe und sah das Stelleninserat.

Wie haben Sie sich eingelebt?
Sehr gut. Es war intensiv.

Was heisst intensiv?
Durch den Einstieg in ein neues Unternehmen und in einen neuen Bereich kamen viele neue Themen auf mich zu, in denen ich nicht sattelfest war. Um operativ führen zu können, muss ich mir das aneignen – ich habe noch nicht ausgelernt. Es galt, das Unternehmen kennenzulernen und neue Verbindungen zu knüpfen, um im Markt präsent zu sein.

Was reizt und gefällt Ihnen beim Roten Kreuz Schwyz?
Ich schätze das engagierte und tolle Team, die spannenden und herausfordernden Aufgaben. Das Unternehmen SRK ist für die Bevölkerung da und bietet sehr viele hilfreiche Dienstleistungen für die ganze Familie, für alle Generationen.

Wird es eigentlich immer schwieriger, zu Spenden zu kommen? Woher kommen sie?
Über verschiedene Aktivitäten und Kanäle, wie zum Beispiel über Briefe oder Standaktionen. Das ist das klassische Fundraising. Wirkung hat auch die Präsenz unserer Mitarbeitenden und Freiwilligen, die im Einsatz stehen. Hier und da erhalten wir Legate. Wie eingangs erwähnt, ist Vernetzung wichtig. Wir wollen präsent sein und bieten deshalb bald auch Angebote für Unternehmen.

Was sind das für Angebote?
Das sind Angebote für Mitarbeitende und Angehörige in Form von Informationen und Beratungen zu Patientenverfügung, Vorsorgeauftrag, Organspende und von Impulsreferaten und Workshops in den Feldern Kommunikation, Gesprächsführung, Umgang mit Konflikten oder Feedbackkultur.

Wie sehr ist das Rote Kreuz Kanton Schwyz mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) verbunden?
Die Kantonalverbände des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) sind eigenständige Vereine, welche eine grosse Selbstbestimmung und -verantwortung haben. Die Geschäftsstelle in Bern amtiert als Dienstleistungszentrum für uns. Da können wir Fachwissen und Unterstützung, zum Beispiel IT-Services, abrufen. Teilweise erfolgt dies gegen Bezahlung. Das SRK Schweiz ist

Zur Person

Name: Bruno Geiger
Geburtsdatum: 19. Juli 1966
Zivilstand: verheiratet
Wohnort: Inwil LU
Beruf: Betriebsökonom FH/HWW
Hobbys: Natur, Reisen, Wein
Lieblingssessen: Leberli mit Nudeln
Lieblingsferienort: Frankreich und Asien
Lieblingstier: Esel und Hund



Bruno Geiger, Geschäftsführer des Roten Kreuzes Schwyz, erklärt, wo der Unterschied zwischen dem SRK und anderen Organisationen liegt.
Bild: Silvia Camenzind

eine Organisation, zu der neben den 24 Kantonalverbänden auch die humanitäre Stiftung, Blutspende, die vier Rettungsorganisationen (Samariter, SLRG, Redog und Militärsanität) und weitere Organisationen gehören.

Beim Roten Kreuz denkt man gerade in Kriegszeiten an das IKRK, das weltweit humanitär wirkt. Wirken Sie auch unter diesem Dach?

Nein – das IKRK arbeitet in Krisengebieten, also in Gebieten, die von Krieg, Unwettern oder Naturkatastrophen betroffen sind, und ist eine eigene Organisation. Das SRK Schweiz unterstützt die Rotkreuz-Organisationen, zum Beispiel in der Ukraine, mit Hilfsgütern und Hilfsmitteln, arbeitet aber nicht direkt vor Ort. Das SRK Schweiz engagiert sich in Aufbauprojekten in ausgewählten «friedlichen» Ländern.

Zurück zur Schweiz: In Spitälern und Altersheimen fehlt es an Pflegenden. Ist der Lehrgang Pflegehelfende SRK etwas für Quereinsteigernde?

Ja – ganz klar. Die Herausforderung hier ist, dass unser Lehrgang – wie gesagt – ein Einstieg ist. Die Akademisierung und damit einhergehende Vorgaben machen es Einsteigerinnen und Einsteigern zeitweise schwer, eine passen-

de Stelle zu bekommen. Gleichzeitig ist unser Lehrgang nicht nur als Einstieg in den Beruf gedacht, sondern hilft eben auch Angehörigen und Freiwilligen, den Begriff Pflege in all seinen Facetten wirklich kennenzulernen. Zu viele Menschen haben eine falsche Vor-

«Zeit ist der entscheidende Faktor.»

stellung von Pflege. Pflege ist nicht dasselbe wie Betreuung. Pflege ist anstrengend. Es benötigt grosses Wissen und Erfahrung, um diese Aufgaben gut auszuführen. Auch in vielen Bereichen der Gesellschaft, Politik und Wirtschaft werden diese Begriffe noch missinterpretiert.

Der Entlastungsdienst und der Notruf zielen darauf ab, dass Betagte möglichst lange zu Hause selbstständig leben können. Werden

solche Angebote in naher Zukunft noch mehr an Bedeutung gewinnen?

Aus meiner Sicht ja. Viele ältere Menschen – und davon wird es in Zukunft ja immer mehr geben – wollen in den eigenen vier Wänden alt werden. Und somit brauchen wir auch Hilfe und Instrumente zur Unterstützung. Die Frage hier ist, wer diese Dienstleistungen anbietet und in welcher Qualität. Zeit ist auch hier der entscheidende Faktor. Aber Zeit wird nicht bezahlt.

Das Rote Kreuz hat aber etwas mehr Zeit, mehr Luft.

Genau. Hier macht das SRK Schwyz eben den Unterschied – wir schenken den Menschen Zeit und Betreuung, Entlastung, Dienstleistungen – und das zu moderaten Preisen.

Weshalb können Sie das?

Dies können wir nur, wenn wir auch weiterhin genügend finanzielle Mittel zur Verfügung haben. Deshalb unsere Aktivitäten, wie vorher schon erwähnt.

Um das zu bewältigen, ist das Rote Kreuz auf Freiwillige angewiesen. Was bringt Ihres Erachtens ein solches Engagement den Freiwilligen selber?

Freude, Zufriedenheit und Lebenserfahrung. Letzteres wäre für viele Jun-

ge ein Argument. Weiter bringt das Engagement Menschlichkeit, strahlende Augen, Zeitvertreib und Selbstbewusstsein.

Für Schulen gibt es das Angebot Chili. Wie sehr ist das gefragt? Und: Könnte man diese Konfliktbewältigung ausweiten auf ältere Generationen?

Chili gibt es nun seit über 15 Jahren. Diese Workshops sind ein grosser Erfolg. Schulen, Jugendliche, Eltern und Lehrpersonen sind vom Ansatz, Nutzen und vom eigenen Fortschritt begeistert. Wir sind daran, das Angebot auf weitere Kundengruppen auszuweiten. Unsere Trainerinnen, Trainer und Coaches arbeiten ja schon jetzt nicht «nur» mit Schülerinnen und Schülern, sondern auch mit den Lehrpersonen und Schulleitungen. Da ist eine Weiterentwicklung für Mitarbeitende in Unternehmen, für Familien und ältere Semester durchaus sinnvoll.

Und umgekehrt: Was lässt sich noch für die Jugend tun?

In anderen Kantonen gibt es ein Jugend-Rotkreuz. Dies fehlt im Kanton Schwyz noch. Gleichzeitig sind ja auch die anderen SRK-Rettungsorganisationen wie die Samariter oder die Schweizerische Lebensrettungs-Gesellschaft mit Jugendlichen aktiv. Hier strebe ich eine bessere Zusammenarbeit an.

Weshalb führt das SRK Schwyz eine Ergotherapie?

Ehrlich gesagt kenne ich den Ursprung nicht. Das SRK Schwyz hat aber seit über 20 Jahren ein Ergotherapieangebot. Seit Januar dieses Jahres haben wir dieses Angebot aber grundlegend neu aufgebaut. Wir haben einen neuen Standort im «Acherhof» in Schwyz, bieten neurologische Ergotherapie an und machen Hausbesuche, zum Beispiel für Wohnraumabklärungen. Gerade jetzt ab August haben wir auch ein

«Die Kurse sollen günstiger sein.»

Neuro-Physio-Angebot und bauen unser Zentrum zu einem interdisziplinären SRK-Therapiezentrum aus. Dies ist in der Region einzigartig. Zudem ist unser Leitungsteam auch im Zentralschweizer Ergotherapieverband und auf europäischer Ebene vernetzt, um neueste Erkenntnisse in unseren Alltag einfließen zu lassen.

Wie kommen die neuen Kochkurse für Männer im Alter an?

Das sind Einsteigerkochkurse, die wir kostenlos anbieten können. Wir konnten schon fünf Anlässe innerhalb eines halben Jahres anbieten, auch in Auser Schwyz. Mal schauen, was der Herbst bringt, denn dann werden die Kurse kostenpflichtig. Die Kurse sollen günstig sein, die Rezepte einfach, Zielpublikum bleiben Einsteiger, die über 60 Jahre alt sind.